

Grammatik: Überblick

1. Direkte und indirekte Rede

Direkte Rede

Der Klient behauptete: „Ich habe die Rechnung fristgerecht bezahlt.“

Indirekte Rede

Der Klient behauptete, er habe die Rechnung fristgerecht bezahlt.

Der Klient behauptete, dass er die Rechnung fristgerecht bezahlt habe.

Der Klient behauptete, die Rechnung fristgerecht bezahlt zu haben.

2. Verknüpfungen von Aussagen

Der Hersteller wurde angeklagt, weil sein Produkt gefährliche Mängel aufwies.

Falls wir diesen Prozess gewinnen, können wir mit weiteren Aufträgen rechnen.

Obwohl der Angeklagte unschuldig war, brauchte er einen Verteidiger.

3. Schreibfehler bei **das - dass, den - denn, wen - wenn**

Wir bemängeln, dass im Urteil, das wir anfechten, zwei formale Fehler enthalten sind.

Den Kunden, den sie vor einem Jahr gewonnen haben, werden sie nun nicht mehr los. Das ist unangenehm, denn seine finanziellen Mittel sind erschöpft.

Ich weiss nicht, wen du meinst. Es wäre hilfreich, wenn du direkter sprächest.

Weiterführende Literatur:

Der Duden in 12 Bänden. Band 4: Die Grammatik (2005). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.

Gallmann, Peter / Horst Sitta / Roman Looser (2006): Schülerduden. Grammatik. Die Schulgrammatik zum Lernen, Nachschlagen und Üben. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Duden.

Rötzer, Hans Gerd (2002): Auf einen Blick: Grammatik. Grundbegriffe, Beispiele, Erklärungen, Übungen. Bamberg: C.C. Buchner.

Aus dem grossen Gebiet der Grammatik werden im Folgenden zwei Bereiche vertieft vorgestellt, die in juristischen Texten besonders wichtig sind. Es sind dies die direkte/indirekte Rede und das Verknüpfen von Aussagen.

1. Direkte und indirekte Rede

Wenn wir über mündliche oder schriftliche Äusserungen anderer Menschen berichten, stehen uns zwei Möglichkeiten zur Verfügung: die direkte und die indirekte Rede. Bei beiden Varianten ist es wichtig, dass die Wiedergabe inhaltlich richtig und grammatikalisch korrekt ist.

In der **direkten Rede** wiederholen wir wörtlich, was andere Menschen gesagt oder geschrieben haben. Die wörtlich wiederholten Äusserungen stehen in Anführungs- und Schlusszeichen. Die Informationen über die kommunikativen Zusammenhänge können a) einleitend, b) ausleitend oder c) zwischen zwei Teilen einer zitierten Äusserung sein. **G 1.1**

- a) *Der Richter fragt die Zeugin: „Sind Sie sicher, dass Sie den Angeklagten noch nie gesehen haben?“*
- b) *„ Sind Sie sicher, dass Sie den Angeklagten noch nie gesehen haben?“, fragt der Richter die Zeugin.*
- c) *„Sind Sie sicher“, fragt der Richter die Zeugin, „dass Sie den Angeklagten noch nie gesehen haben?“*

Beim Schreiben juristischer Texte kommt dem Zitieren besondere Bedeutung zu: Zitate aus fremden Quellen (Büchern, Zeitschriften, Briefen, Gesetzen etc.) werden wie direkte Reden gekennzeichnet und müssen nachgewiesen werden. Die Leserin bzw. der Leser soll wissen, von wem das Zitat stammt, und die Möglichkeit haben, die Richtigkeit des Zitats und dessen Kontext zu überprüfen. Wer beim Schreiben auf die Kennzeichnung des Zitats und/oder den Nachweis verzichtet, verstösst nicht nur gegen wissenschaftliche Regeln, sondern stellt das „geistige Eigentum“ anderer Menschen als eigene Schöpfung dar. Dies kann rechtliche Folgen haben.

In der **indirekten Rede** wird – wie in der direkten Rede – wiederholt, was andere Menschen gesagt oder geschrieben haben. Die Wiedergabe kann formal jedoch freier ausfallen, indem die Äusserungen der anderen Person beispielsweise umschrieben (paraphrasiert), gekürzt oder zusammengefasst werden. Wie die direkte Rede muss auch die indirekte Rede inhaltlich mit den ursprünglichen Äusserungen übereinstimmen. Wer fremde Äusserungen (absichtlich oder unabsichtlich) verfälscht, kann unter Umständen dafür belangt werden. **G 1.2**

Eine direkte Rede (bzw. ein Zitat) lässt sich grammatikalisch auf drei verschiedenen Arten in eine indirekte Rede umwandeln: in die „traditionelle“ indirekte Rede mit Konjunktiv (a), in einen „dass“-Satz (b) oder in einen Infinitivsatz (c).

Beispiel (direkte Rede):

Der Klient beteuert: „Ich habe die Rechnung im vergangenen Oktober bezahlt.“

Möglichkeiten der indirekten Rede:

- a) *Der Klient beteuert, er habe die Rechnung im vergangenen Oktober bezahlt.*
- b) *Der Klient beteuert, dass er die Rechnung im vergangenen Oktober bezahlt habe.*
- c) *Der Klient beteuert, die Rechnung im vergangenen Oktober bezahlt zu haben.*

a) Umwandlung in die „traditionelle“ indirekte Rede:

Der Klient beteuert, er habe die Rechnung im letzten Oktober bezahlt.

Die traditionelle indirekte Rede verlangt den Konjunktiv: ich *sei*, du *könnest*, sie *habe* etc. Grundsätzlich ist Konjunktiv I zu verwenden. Wenn diese Form jedoch mit dem Indikativ identisch* ist, wird Konjunktiv II gebraucht.

Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
ich bin	ich <u>sei</u>	ich wäre
du kannst	du <u>könnest</u>	du könntest
sie hat	sie <u>habe</u>	sie hätte
wir tragen*	wir tragen*	wir <u>trügen</u>
ihr kommt	ihr <u>kommet</u>	ihr kämet
sie wissen*	sie wissen*	sie <u>wüssten</u>

Statt Konjunktiv II wird in der gesprochenen Sprache und in der geschriebenen Alltagssprache oft die Umschreibung *Infinitiv + würde* verwendet. (Beispiel: Sie behaupten, sie *würden* es *wissen*.) In schriftlichen Texten mit „gehobenem Niveau“ sollte man auch Konjunktiv II brauchen (sie *wüssten* es). Die *würde*-Form ist nur in den Fällen vorzuziehen, wo Konjunktiv II veraltet ist: *begönne*, *hülffest* etc.

b) Umwandlung in einen dass-Satz:

Der Klient beteuert, dass er die Rechnung im Oktober bezahlt habe.

Wenn die indirekte Rede mit **dass**, **ob** oder einem **Fragewort** eingeleitet wird, kann statt Konjunktiv auch Indikativ stehen.

Die Reporter fragen den Verteidiger, ob er wirklich mit einem Freispruch gerechnet *hat*. (auch korrekt: ...mit einem Freispruch gerechnet habe.)

Die Studentin erkundigt sich, wann die Vorlesung *beginnt*. (auch korrekt: ... wann die Vorlesung beginne.)

c) Umwandlung in einen Infinitiv-Satz:

Der Klient beteuert, die Rechnung im vergangenen Oktober bezahlt zu haben.

Wird eine **irreale Aussage** in die indirekte Rede gesetzt, bleibt man bei **Konjunktiv II**.

Direkte Rede:

Der Chef sagte mir letzte Woche: „Unsere Kanzlei hätte keine finanziellen Probleme mehr, wenn wir Familie X zu unseren Klienten zählen könnten.“

Indirekte Rede:

Der Chef sagte mir letzte Woche, unsere Kanzlei hätte keine finanziellen Probleme mehr, wenn wir Familie X zu unseren Klienten zählen könnten.

2. Verknüpfungen von Aussagen

Beim Schreiben und beim Sprechen ist es wichtig, dass wir einzelne Aussagen richtig miteinander verknüpfen. Dies gilt in besonderem Mass für juristische Argumentationen. Ob einzelne Fakten in einem bestimmten zeitlichen Zusammenhang zueinander stehen (temporale Verknüpfung), ob es sich um Ursache und Folge handelt (kausale Verknüpfung) oder ob eine Gegensätzlichkeit dargestellt wird (adversative Verknüpfung), muss eindeutig formuliert werden. Schlecht verknüpfte Aussagen führen zu Missverständnissen.

Der neue Grammatik-Duden verwendet den Begriff *Konnektoren* für die Wörter, welche Aussagen miteinander verknüpfen. Damit wird deutlich, dass nicht bloss Konjunktionen (Bindewörter) für die inhaltlichen Beziehungen zwischen Aussagen verantwortlich sind, sondern auch andere Wortarten. Die miteinander verknüpften Aussagen können im selben Satz stehen, in benachbarten Sätzen, in einem Textabschnitt oder sogar in verschiedenen Abschnitten eines Textes.

Bestehende Grammatiken unterscheiden verschiedene Arten von Aussageverhältnissen. Wir beschränken uns im Folgenden auf neun Typen, die beim Argumentieren oft vorkommen:

Typen von Aussageverhältnissen

- **Kausalität** (Ursache und Folge)
Der Hersteller wurde angeklagt, weil sein Produkt gefährliche Mängel aufwies.
- **Konditionalität** (Voraussetzung/Bedingung für etwas)
Falls wir diesen Prozess gewinnen, können wir mit weiteren Aufträgen rechnen.
- **Finalität** (Ziel/Motiv für etwas)
Die Wohnungsmiete ist so teuer, dass sich die Studentin einen Job suchen muss.
- **Konzessivität** (Aussage und Gegengrund/Einwand)
Obwohl der Angeklagte unschuldig war, brauchte er einen Verteidiger.
- **Adversativität** (Gegensatz)
Sie verwickelt sich in Widersprüche, statt dass sie einfach schweigt.
- **Temporalität** (zeitliches Verhältnis)
Als Herr Schwarz bei der Firma X arbeitete, kam er das erste Mal mit der Mafia in Kontakt.
- **Modalität** (etwas geschieht in einer bestimmten Art und Weise)
Wir bedanken uns bei unserem Klienten, indem wir ihm eine Flasche Rotwein schenken.
- **Kopulativität** (Aneinanderreihung)
Der Kläger kommt nicht bloss zu spät, sondern er ist auch nicht vorbereitet.

Zwischen zwei oder mehreren Aussagen liegt eine **Kausalität** vor, wenn die Aussagen in einem ursächlichen Verhältnis zueinander stehen. Es kann beispielsweise von einem Grund, einer Ursache oder einem Motiv für eine Handlung oder ein Geschehnis die Rede sein. Oft zeigen die Konjunktionen *weil* und *da* das kausale Verhältnis an.

G 2.1

Da er seit zehn Jahren in Zürich wohnt, kennt er die Stadt inzwischen besser als Winterthur, den Ort, in dem er aufgewachsen ist.

Ich bin gekommen, weil ich mich persönlich bedanken wollte.

Die Projektleiterin ist krank geworden, daher kann die Sitzung nicht stattfinden.

Das Treffen kann im März nicht stattfinden, deshalb müssen wir einen neuen Termin im April suchen.

Sie hatten keine Lust mehr zum Surfen, zumal die Sturmwarnung aufleuchtete.

Man darf nicht mehr in den See, die Sturmwarnung leuchtet nämlich auf.

Die Sturmwarnung leuchtet auf, man darf nicht mehr in den See.

Kausale Beziehungen zwischen Aussagen können auf sehr unterschiedliche Arten ausgedrückt werden. Wichtig ist, dass das kausale Verhältnis klar erkennbar ist. In den letzten beiden der oben aufgeführten Beispiele fehlt eine entsprechende Konjunktion, und die Lesenden müssen einen

kausalen Zusammenhang kombinieren. Das gelingt nicht in jedem Fall. Eine Formulierung mit einem Konnektor ist präziser – und besser!

Kausalität kann auch mit anderen sprachlichen Mitteln (beispielsweise mit Präpositionen) ausgedrückt werden:

Wegen Todesfalls bleibt das Geschäft geschlossen.
Er hat den Streit kraft seines Amtes beendet.
Mangels Beweisen wurde die Angeklagte freigesprochen.
Ich habe seinetwegen geschwiegen.
Er hat gemäss Abmachung gehandelt.

Eine **konditionale Verknüpfung** von Aussagen zeigt Voraussetzungen oder Bedingungen für Vorkommnisse, Handlungen etc. auf. Oft weisen die Konjunktionen *wenn*, *falls*, *wofern* und *sofern* auf Konditionalität hin. Es lassen sich damit reale oder irrealer Zusammenhänge ausdrücken. **G 2.2**

Er wäre kaum in diesen Unfall verwickelt worden, wenn er sich in der Gegend besser ausgekannt hätte.
Falls wir diesen Prozess gewinnen, können wir mit weiteren Aufträgen rechnen.
Sie fahren in die Berge, sofern das Wetter warm bleibt.

Konditionalität wird jedoch auch mit folgenden Mitteln ausgedrückt: *unter der Voraussetzung, dass ...; unter der Bedingung, dass ...; gesetzt den Fall, dass ...; vorausgesetzt, dass ...* etc.

Gesetzt den Fall, dass er freigesprochen wird, kann er sein Geschäft behalten.
Ich leihe dir mein Auto über das Wochenende unter der Bedingung, dass du es am Montagmorgen unversehrt zurückbringst.

Konditionale Beziehungen lassen sich auch ohne Bindewörter herstellen. Zum Beispiel:

Einmal repariert, lassen sich Gebrauchtwagen gut verkaufen.
(Wenn Gebrauchtwagen repariert werden, lassen sie sich gut verkaufen.)

Realistisch betrachtet, handelt es sich um eine Möglichkeit unter vielen.
(Wenn man die Sache realistisch betrachtet, handelt es sich um eine Möglichkeit unter vielen.)

Wird für eine Handlung ein Ziel, das erreicht werden soll, ein Motiv oder eine angestrebte Wirkung angegeben, sprechen wir von einer **finalen Verknüpfung**. **G 2.3**

Sie verkaufte die Aktien, damit sie einen Teil der Hypothek zurückzahlen konnte.
Sie verkaufte die Aktien, um einen Teil der Hypothek zurückzuzahlen.
Für eine rechtzeitige Heimkehr nehmen wir ein Taxi.
Wir wollen rechtzeitig nach Hause kommen, deswegen nehmen wir ein Taxi.

Das letzte Beispiel macht deutlich, dass finale Verknüpfungen mit kausalen verwandt sind.

Bei finalen Verknüpfungen von Aussagen werden oft Verben wie *beabsichtigen*, *bezwecken*, *dienen zu*, *helfen zu*, *intendieren*, *vorhaben* verwendet.

Wenn eine Folge oder eine Wirkung eines Geschehens oder Sachverhaltes ausgedrückt wird, handelt es sich um eine **konsekutive Beziehung**. **G 2.4**

Die Wohnungsmiete ist so teuer, dass sich die Studentin einen Job suchen muss.
Die Wohnungsmiete ist teuer: Die Studentin muss sich einen Job suchen.
Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft waren zu weit fortgeschritten, als dass wir unseren Klienten aus dieser Angelegenheit heraushalten konnten.

Niemand nimmt ihn mehr ernst, so kindisch benimmt er sich.
Wir können uns selber verteidigen, dazu sind wir genug versiert.
Herr Keller leistet Militärdienst in unserer Armee, folglich ist er Schweizer Staatsbürger.
Unser Mandant hat die ausstehende Rechnung bezahlt, somit betrachten wir das Problem als gelöst.

Bei konsekutiven Verknüpfungen von Aussagen fungieren oft folgende Wörter als Bindeglieder:

dass, als dass, so, dazu, demnach, folglich, demzufolge, folgerichtig, infolgedessen, mithin, somit etc.

Beim **konzessiven Verknüpfen** von Aussagen wird ein Einwand oder Gegengrund zu einem bestimmten Sachverhalt ausgedrückt, dessen Geltung aber nicht ausser Kraft gesetzt wird. **G 2.5**

Obwohl der Angeklagte unschuldig war, brauchte er einen Verteidiger.
Die Studentin wird nicht zur Prüfung zugelassen, selbst wenn die Vornoten genügend sein sollten.

Der Broker hat seine Klientin vor dieser Firma gewarnt, und trotzdem will sie Aktien kaufen.
Wenn die Stellungnahme des Experten auch sehr positiv ist, so spielt sie doch keine Rolle für die Entscheidung des Gerichts.
Die Stellungnahme des Experten ist zwar (eingestandenermassen) sehr positiv, doch spielt sie keine Rolle für die Entscheidung des Gerichts.

Typisch für konzessive Verknüpfungen von Aussagen sind Wörter wie *obwohl, obschon, obgleich, wenn auch, selbst wenn, sogar wenn, dennoch, dessen ungeachtet, gleichwohl, nichtsdestoweniger* etc.

Adversativität liegt vor, wenn gegensätzliche Aussagen miteinander verknüpft werden. **G 2.6**

Sie verwickelt sich in Widersprüche, statt dass sie einfach schweigt.
Ich muss ständig Überstunden leisten, während du nicht einmal die obligatorische Arbeitszeit einhältst.
Ich schufte, du dagegen machst dir ein schönes Leben!
Ich schufte – und du machst dir ein schönes Leben!
Ausser den Bericht über die neuen Schadensklagen der Firma XY zu schreiben, hast du diese Woche nichts getan.
Niemand ausser dir kennt diese obskure Treuhandfirma.

Temporale Verknüpfungen stellen Aussagen in Bezug auf Zeitpunkte oder eine Zeitdauer miteinander in Beziehung. Ein Geschehnis kann gleichzeitig mit einem anderen Geschehnis stattfinden, es kann vor- oder nachzeitig sein. **G 2.7**

a) Gleichzeitigkeit:

Zwei Handlungen oder Geschehnisse verlaufen gleichzeitig.

Als Herr Schwarz bei der Firma X arbeitete, kam er das erste Mal mit der Mafia in Kontakt.
Der Student vergass den gelernten Stoff, sobald er im Prüfungszimmer sass.

Während Herr Schulze den Brief an den neuen Klienten schreibt, telefoniert Frau Schmidt mit dem Steueramt.
Er schreibt den Brief an den neuen Klienten, und sie telefoniert mit dem Steueramt.

b) Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit

Zwei Handlungen oder Geschehnisse passieren nicht gleichzeitig, sondern in einem kürzeren oder längeren zeitlichen Abstand.

Nachdem sie die Offerte erhalten hatte, rief sie ihr Treuhandbüro an.
Die Firma stellt ihn frei, bevor er seine Kündigung einreichen kann.
Sie öffneten die Tür des verlassenen Hauses, worauf der Alarm ertönte.
Sie öffneten die Tür des verlassenen Hauses, darauf ertönte der Alarm.
Kaum hatten sie die Tür des verlassenen Hauses geöffnet, ertönte der Alarm.

Von einer **modalen Beziehung** zwischen Aussagen sprechen wir, wenn die Umstände oder Verhältnisse, unter denen ein Geschehen stattfindet, genauer beschrieben werden. **G 2.8**

Wir bedankten uns bei unserem Klienten, indem wir ihm eine Flasche Rotwein schenkten.
Sie haben sich dadurch, dass sie die Polizei informierten, selber geschadet.
Das Gerichtsmedizinische Institut konnte den Täter anhand eines Fingerabdrucks ermitteln.
Er handelt, wie er es gelernt hat.
Sie lebt, als ob sie eine grosse Erbschaft gemacht hätte.
Der Verteidiger legte seine Argumente klar dar, wobei er auch emotional wurde.
Der Verteidiger legte seine Argumente klar dar, dabei wurde er auch emotional.
Die Klägerin zählt alle Delikte auf, ohne (dabei) aggressiv zu werden.
Im Einverständnis mit unserem Klienten gehen wir auf die finanzielle Forderung ein.
Der Zeuge ist bereit, unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den korrupten Politiker auszusagen

Kopulative Verknüpfungen stellen Aussagen nebeneinander, indem sie diese aneinanderreihen. Diese Aneinanderreihung kann additiv oder alternativ sein. **G 2.9**

a) additiv:

Zwei oder mehrere Aussagen werden additiv aneinandergereiht.

Der Untersuchungsausschuss überprüfte sämtliche Abrechnungen und befragte ausgewählte Mitarbeiterinnen des Aussendienstes.
Der Kläger kommt nicht bloss zu spät, sondern er ist auch nicht vorbereitet.
Der Kläger kommt weder rechtzeitig, noch ist er vorbereitet.
Es ist anzunehmen, dass Familie Berger die beanstandeten Rechnungen zahlen muss. Des Weiteren gehen wir davon aus, dass sie auch für die Gerichtskosten aufzukommen hat.
Wir gehen davon aus, dass Familie Berger erstens die beanstandeten Rechnungen zahlen und zweitens für die Gerichtskosten aufkommen muss.

b) alternativ

Bei alternativen Verknüpfungen werden gleichberechtigte Möglichkeiten thematisiert, die nebeneinander gelten oder sich gegenseitig ausschliessen.

Verschiedene Organisationen nutzen die Schweiz nicht nur als Ruhe- und Rückzugsraum, sondern auch zur Geldmittelbeschaffung beziehungsweise Kapitalbildung.
Die Zeitungen fragen, ob die Firma des Angeklagten die Kautionszahlung oder ob sie ihm die Untersuchungshaft zumutet.
Entweder gewinnen wir diesen Prozess, oder wir verlieren unseren Klienten.

3. Schreibfehler bei

- **das und dass**
- **den und denn**
- **wen und wenn**

Die oben aufgeführten Wörter werden manchmal verwechselt. Es handelt sich dabei um grammatikalische Verwechslungen, die zu peinlichen Schreibfehlern führen. Wer beim Schreiben dieser Wörter unsicher ist, sollte sich jeweils fragen, ob es sich beim betreffenden Wort um ein Pronomen beziehungsweise einen Artikel (*das, den, wen*) oder um eine Konjunktion (*dass, denn, wenn*) handelt.

Mit der so genannten „Ersatzprobe“ lässt sich die Frage leicht beantworten: Kann man das betreffende Wort mit *welches / welchen / dieses / diesen* ersetzen?

1. **das - dass**

Wir bemängeln, dass im Urteil, das wir anfechten, zwei formale Fehler enthalten sind.

Ersatzprobe: ... im Urteil, *welches* wir anfechten ...

2. **den - denn**

Den Kunden, den sie vor einem Jahr gewonnen haben, werden sie nun nicht mehr los. Das ist unangenehm, denn seine finanziellen Mittel sind erschöpft.

Ersatzprobe: Den Kunden, *welchen* sie gewonnen haben ...

3. **wen - wenn**

Ich weiss nicht, wen du meinst. Es wäre hilfreich, wenn du direkter sprächest.

Ersatzprobe: Ich weiss nicht, *welchen* du meinst ...